

Ernst Modersohn

Durch den Glauben

1. Neuauflage

© 2024 Christliche Verlagsbuchhandlung
Säemann
Bockumer Weg 232 ◊ 59065 Hamm

Best.-Nr.: 020219
ISBN 978-3-944004-60-0

Vorwort zur vierten revidierten Auflage

Als ich vor einiger Zeit durch einen mir unbekannten Leser von Modersohn-Büchern in einem Ferngespräch aufgefordert wurde, das Buch „Durch den Glauben“ wieder neu herauszugeben, konnte ich seinem Wunsch sofort zustimmen. Hatte ich mich doch gerade in den Wochen zuvor mit diesem Buch intensiv beschäftigt und es für den Neudruck bearbeitet.

Bei erneuter Durchsicht habe ich jetzt den Text für diese vierte Auflage gekürzt, weil wir uns in unserer schnelllebigen Zeit von knapp gefassten Aussagen eher ansprechen lassen.

Nachdem ich mich in diese Auslegungen über Hebräer 11 vertieft habe, möchte ich jetzt sagen, dass ich diese eindringliche Schrift Modersohns für seine wichtigste und beste Arbeit halte.

Ich bringe dieses Buch mit der festen Überzeugung auf den Weg, dass Gott es vielen Menschen zum Segen werden lässt, wie schon alle Modersohn-Bücher, die in einer Auflage von mehr als drei Millionen in der Welt verbreitet sind. Dass heute von seinen 268 Buchtiteln 20 neu aufgelegt erhältlich sind, mag es bestätigen, dass seine Schriftauslegung noch unserer Zeit gemäß ist und auch in der Gegenwart im Dienst Gottes weiterwirken kann.

„Er lasse seinen Segen ruh'n auf diesem Wort und Werk!“

Gerda Zottmaier

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zur Einleitung	13
Womit hat es der Glaube zu tun?	17
Was ist denn der Glaube?	22
Ein lebendiger Gott	26
Geschaffen – nicht geworden	31
Gerecht durch Glauben	38
Gottsucher	44
Ein Wandel mit Gott	50
Gott ehren durch Glauben	54
Der Glaube verurteilt die Welt	61
Der Glaube ererbts die Gerechtigkeit	64
Auf Gottes Befehl	68
Fremdlinge	74
Selbst Sara!	78
Gottes Kraft	82
Unser Gott	86
Isaak	90
Gott kann	95
An der Pforte der Ewigkeit	100
Keiner wird zuschanden, welcher Gottes harrt!	109
Nicht mehr!	113

	Seite
Keine Furcht!	120
Unter dem Blut	125
Am Meer	130
Vor Jericho	136
Hinter dem roten Seil	141
Ganze Leute	146
Was uns Barak zeigt	153
Simson	158
Jephthahs Gelübde	165
Heilig dem Herrn	172
Davids Jugend	179
Wachet!	187
Das Geheimnis der Kraft	192
Auf dem Karmel	197
Unter den Löwen	205
Im Feuer	211
Leben aus dem Tod	217
Bis in den Tod	224
Jeremia	228
Einbildung oder Wirklichkeit?	236
Vollendet	241
Drei Ratschläge	245

Hebräer 11

nach der Übersetzung von Martin Luther

Der Glaubensweg im alten Bund

¹Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht. ²Durch den haben die Alten Zeugnis überkommen. ³Durch den Glauben merken wir, dass die Welt durch Gottes Wort fertig ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist. ⁴Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer getan denn Kain; durch welchen er Zeugnis überkommen hat, dass er gerecht sei, da Gott zeugte von seiner Gabe; und durch denselben redet er noch, wiewohl er gestorben ist. ⁵Durch den Glauben ward Henoch weggenommen, dass er den Tod nicht sähe, und ward nicht gefunden, darum dass ihn Gott wegnahm; denn vor seinem Wegnehmen hat er Zeugnis gehabt, dass er Gott gefallen habe. ⁶Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, dass er sei und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde. ⁷Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche zubereitet zum Heil seines Hauses, da er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; und verdammt durch denselben die Welt und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. ⁸Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er ererben sollte; und ging aus und wußte nicht, wo er hinkäme. ⁹Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande als in einem fremden und wohnte in Hütten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; ¹⁰denn er wartete auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und

Schöpfer Gott ist. ¹¹Durch den Glauben empfing auch Sara Kraft, dass sie schwanger ward und gebar über die Zeit ihres Alters; denn sie achtete ihn treu, der es verheißen hatte. ¹²Darum sind auch von einem, wiewohl erstorbenen Leibes, viele geboren wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Rande des Meeres, der unzählig ist. ¹³Diese alle sind gestorben im Glauben und haben die Verheißenungen nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen und sich ihrer getröstet und wohl genügen lassen und bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden wären. ¹⁴Denn die solches sagen, die geben zu verstehen, dass sie ein Vaterland suchen. ¹⁵Und zwar, wo sie das gemeint hätten, von welchem sie waren ausgezogen, hatten sie ja Zeit, wieder umzukehren. ¹⁶Nun aber begehren sie eines bessern, nämlich eines himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, zu heißen ihr Gott; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. ¹⁷Durch den Glauben opferte Abraham den Isaak, da er versucht ward, und gab dahin den Eingeborenen, da er schon die Verheißenungen empfangen hatte, ¹⁸von welchem gesagt war: »In Isaak wird dir dein Same genannt werden«; ¹⁹und dachte, Gott kann auch wohl von den Toten erwecken; daher er auch ihn zum Vorbilde wiederbekam. ²⁰Durch den Glauben segnete Isaak von den zukünftigen Dingen den Jakob und Esau. ²¹Durch den Glauben segnete Jakob, da er starb, beide Söhne Josephs und neigte sich gegen seines Stabes Spitze. ²²Durch den Glauben redete Joseph vom Auszug der Kinder Israel, da er starb, und tat Befehl von seinen Gebeinen. ²³Durch den Glauben ward Mose, da er geboren war, drei Monate verborgen von seinen Eltern, darum dass sie sahen, wie er ein schönes Kind war, und fürchteten sich nicht vor des Königs Gebot. ²⁴Durch den Glauben wollte Mose, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos, ²⁵und erwählte viel lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu

leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben,
²⁶und achtete die Schmach Christi für größern Reichtum denn
die Schätze Ägyptens; denn er sah an die Belohnung. ²⁷Durch
den Glauben verließ er Ägypten und fürchtete nicht des
Königs Grimm; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als
sähe er ihn. ²⁸Durch den Glauben hielt er Ostern und das
Blutgießen, auf dass, der die Erstgeburten würgte, sie nicht
träfe. ²⁹Durch den Glauben gingen sie durchs Rote Meer wie
durch trockenes Land; was die Ägypter auch versuchten, und
ersoffen. ³⁰Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos, da
sie sieben Tage um sie herumgegangen waren. ³¹Durch den
Glauben ward die Hure Rahab nicht verloren mit den
Ungläubigen, da sie die Kundschafter freundlich aufnahm.
³²Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz,
wenn ich sollte erzählen von Gideon und Barak und Simson
und Jephthah und David und Samuel und den Propheten,
³³welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen,
Gerechtigkeit gewirkt, Verheißenungen erlangt, der Löwen
Rachen verstopft, ³⁴des Feuers Kraft ausgelöscht, sind des
Schwertes Schärfe entronnen, sind kräftig geworden aus der
Schwachheit, sind stark geworden im Streit, haben der
Fremden Heere darniedergelegt. ³⁵Weiber haben ihre Toten
durch Auferstehung wiederbekommen. Andere aber sind
zerschlagen und haben keine Erlösung angenommen, auf dass
sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten. ³⁶Etliche haben
Spott und Geißeln erlitten, dazu Bande und Gefängnis; ³⁷sie
wurden gesteinigt, zerhackt, zerstochen, durchs Schwert
getötet; sie sind umhergegangen in Schafpelzen und
Ziegenfellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach ³⁸(deren
die Welt nicht wert war), und sind im Elend umhergeirrt in
den Wüsten, auf den Bergen und in den Klüften und Löchern
der Erde. ³⁹Diese alle haben durch den Glauben Zeugnis
überkommen und nicht empfangen die Verheißeung, ⁴⁰darum

dass Gott etwas Besseres für uns zuvor ersehen hat, dass sie nicht ohne uns vollendet würden.

Zur Einleitung

Vom Glauben redet das elfte Kapitel des Hebräerbriefes. Immer wieder tönt es wie Glockenklang durch die Verse des Kapitels: „Durch den Glauben – durch den Glauben – durch den Glauben.“

Es ist wichtig, einmal eingehend und ausführlich über den Glauben zu reden. Denn Jesus, „der Anfänger und Vollender des Glaubens“, hat gesagt: „Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden.“ Und hier im 11. Kapitel des Hebräerbriefes heißt es: „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen.“ Und außerdem heißt es: „Was nicht aus dem Glauben kommt, das ist Sünde.“

So könnten viele Stellen angeführt werden, aus denen hervorgeht, wie wichtig und notwendig der Glaube ist. Leben und Seligkeit hängen davon ab.

Es ist darum auch wichtig, sich darüber klar zu werden, was der Glaube ist und was er vermag, weil es so viele unklare und verschwommene Vorstellungen darüber gibt. Viele meinen, Glauben sei so viel wie Fürwahrhalten. Sie halten es einfach für wahr, was die Kirche lehrt, ohne sich selber Gedanken darüber zu machen. Sie halten es für wahr, dass es einen Gott gibt. Sie halten es für wahr, dass Gott seinen Sohn gab. Sie halten es für wahr, dass Jesus am Kreuz die Erlösung vollbracht hat; aber irgendwelchen Einfluss auf ihr Leben hat dieser Glaube nicht. Er sitzt im Kopf, aber nicht im Herzen.

Es ist sehr schade, dass das Wort „Glauben“ ein so abgegriffener Groschen geworden ist. Wenn man etwas nicht genau weiß, dann sagt man: „Ich glaube.“ Etwa: „Ich glaube, es war Mittwoch – oder auch Donnerstag.“ So gebraucht man das Wort „glauben“ für ein unsicheres Wissen. Darum denken

manche, der christliche Glaube sei auch so eine unsichere Sache.

Nein, nein! Es handelt sich im christlichen Glauben nicht um verschwommene Ansichten oder Meinungen, sondern um ganz bestimmte und gewisse Überzeugungen. Der Apostel sagt: „Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.“

Die Hebräer, an welche der Apostel schreibt, befanden sich in einer sehr schweren Lage. Sie hatten „einen großen Kampf des Leidens“ zu erdulden, sie waren „durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel geworden“. Sie hatten „den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet“. Aber nun waren sie in der Gefahr, in ihrem Kampf zu ermatten und in ihrem Lauf zu ermüden. Da ruft der Apostel ihnen zu: „Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ Dann erinnert er sie an ein Wort aus dem Buch des Propheten Habakuk: „Der Gerechte aber wird des Glaubens leben; wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben.“ Um ihnen Mut zu machen, bezieht er sich mit ein und sagt: „Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“

Mit dieser Aufforderung und Ermahnung begnügt sich der Apostel aber nicht; wirksamer als alle Lehren sind Beispiele. So geht er dann den Weg, ihnen die Helden und Heldinnen des Glaubens zu zeigen, wie sie durch Schwierigkeiten und Nöte gegangen sind und doch ihren Gott verherrlicht haben durch den Glauben.

Das 11. Kapitel des Hebräerbriefes hat vierzig Verse. Es ist ein abgeschlossenes Kapitel. Und doch ist es auch wieder nicht abgeschlossen. Denn es bekommt noch immer Fortsetzungen bis in unsere heutige Zeit. Auch du und ich, wir können Fortsetzungen dieses wunderbaren Kapitels in unserem Leben machen, wenn wir Gott verherrlichen durch den Glauben. In der Ruhmeshalle von Hebräer 11 ist auch noch für uns Platz. Ob die Welt von uns Notiz nimmt oder nicht, Gottes Augen sehen nach dem Glauben. Ob unser Name bekannt und genannt wird in der Welt, darauf kommt es nicht an; wenn Gott uns nur als solche kennt, die ihm vertrauen in guten und bösen Tagen, in Freuden und Leiden. Dann gibt er auch uns einen Platz in dieser Siegesallee der Glaubenden.

Lasst uns nun den Glauben dieser Zeugen Gottes anschauen und ihm nachfolgen!

Womit hat es der Glaube zu tun?

Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht.

Vers 1

Womit es der Glaube zu tun hat, das sagt der Apostel hier ganz deutlich: mit zukünftigen und mit unsichtbaren Dingen.

So kommt er einem tiefen Bedürfnis der Menschen entgegen. Die Menschen möchten so gern den Schleier lüften, der ihnen die Zukunft verbirgt und verhüllt. Sie möchten so gerne wissen, was die Zukunft ihnen bringt. Darum schaute man zu den Sternen auf, um aus ihrer Zusammenstellung auf Glück oder Unglück zu schließen. Darum ging man zu den Orakeln, um Aussprüche der Götter über die Zukunft zu erhalten. Darum achtete man auf Tierstimmen und den Flug der Vögel, auf allerlei Vorzeichen und dergleichen. Darum befragt man noch heute die Wahrsagerinnen, das Horoskop und die Kartenlegerinnen, um etwas über die Zukunft zu erfahren. Darum untersucht man den Kaffeesatz, darum gießt man Blei in der Silvesternacht – man möchte einen Blick in die Zukunft tun.

Armseliger Betrug! Man sollte nicht meinen, dass es inmitten der Christenheit noch solche Betrüger und solche Betrogene gäbe. Und doch ist es so. Man braucht nur die Anzeigenspalten großer Zeitungen durchzusehen – wieviel Angebote von „weltberühmten“ Wahrsagerinnen finden sich da! Wie viele machen Gebrauch von diesen Angeboten! Und wieviel abergläubisches Achtgeben auf allerlei Zeichen wird praktiziert! Ob eine Schafherde rechts vorbeigeht oder links, ob eine Eule im Baum schreit oder ob ein Strohhalm auf der Erde liegt, das alles „hat etwas zu bedeuten“.

So erpicht ist der Mensch darauf, einen Blick in die Zukunft zu tun. Und so wird er genarrt und betrogen!

Es gibt eine Möglichkeit, hinter den Vorhang zu blicken, der uns das Land der Zukunft verhüllt: Der Glaube blickt in die Zukunft. Er weiß etwas ganz Gewisses darüber. Die große Frage: „Wo wirst du die Ewigkeit zubringen?“ ist dem Glaubenden keine Frage mehr. Sie ist ihm gelöst. Mit ruhiger Bestimmtheit antwortet er: „Bei Jesus im Licht.“

Wie arm ist die Welt, die keine lebendige Hoffnung hat! Im besten Falle hat die ungläubige Welt eine verschwommene, sentimentale Wiedersehenshoffnung. Sie redet von einem „Wiedersehen in besseren Welten“. Aber – dieser Gedanke hat keine Kraft, er bringt keinen Trost. Dem Tod gegenüber ist die Welt fassungslos und hoffnungslos. Da ringt sie verzweifelt die Hände. Denn das Zukünftige ist ihr keine Wirklichkeit, wie es dem Glaubenden eine Wirklichkeit ist.

Und wie viele gibt es, die gar keine Hoffnung haben, die sich damit abgefunden haben, dass mit dem Tod alles aus ist. Sie halten sich an die Philosophie des armseligen Wortes: „Schafft hier das Leben gut und schön; kein Jenseits gibt's, kein Wiedersehn!“

Wie anders steht doch der Glaubende dem Leben und auch dem Tod gegenüber! Was hat er für eine lebendige Hoffnung! Er kennt im Glauben die Stadt mit den goldenen Gassen, wo die vielen Wohnungen sind. Er weiß, dass er dort Bürgerrecht hat, dass sein Name im Himmel geschrieben ist. Er spricht ganz getrost: „Jesus lebt, nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben.“

Während der Ungläubige dem Gedanken an Tod und Grab am liebsten entfliehen möchte, geht durch das Herz des